

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

zwei Vorstößen, am 7. Dezember 1916 und am 26. Januar 1917, mit raschem Griff entriß. Aber da hier die Fortskette nicht gefährdet war, stand Verdun nach den Dezemberkämpfen des Jahres 1916 wieder fester als zuvor. Die symbolische Bedeutung, die das französische Nationalgefühl dem Kampf um die große Maasfeste beigelegt hatte, erhielt strategischen Sinn. Schritten die Deutschen im Westen jemals zu einem großen Angriff, um die Kriegsentcheidung in der Durchbrechung der englisch-französischen Front zu suchen, so mußten sie mit der wieder erstarkten Flankenstellung im Winkel zwischen den Argonnen und den Maashöhen rechnen und ihre weit nach Nordwesten auslaufende Wehrstellung samt den rückwärtigen Verbindungen zwischen Metz und Sedan doppelt schützen. Griffen die Alliierten an, so winkte ihnen hier die entscheidende Einwirkung auf die deutsche Flanke. Doch das waren zukünftige Dinge.

Jahresende

Zu Ende des Jahres 1916 war an die Wiederaufnahme der Offensive im Westen nicht zu denken. Weder die Alliierten noch die Deutschen waren in der Lage, zum allgemeinen Angriff zu schreiten. Tief erschöpft, arm an Geschütz und Grabengerät stand das deutsche Westheer nach dem Sturm auf Verdun und der Schlachtfolge an der Somme dem Feind gegenüber, den die Überlegenheit seiner Angriffsmittel an der Somme und die Geschicklichkeit seiner Taktik auf den Maashöhen mit Siegesbewußtsein erfüllt hatte. Zwar wurde dieses Gefühl durch die Tatsache getrübt, daß der Deutsche den übermächtigen Angriffen Halt geboten und zur gleichen Zeit in der Walachei einen siegreichen Bewegungsfeldzug geführt hatte, aber trotz der gewaltigen Enttäuschung, die die Niederlage Rumäniens im Lager der Entente hervorgerufen hatte, war man in Paris, in London, in St. Petersburg und in Rom fest entschlossen, den Krieg bis zum Äußersten durchzuführen.

Die Entente wurde in diesem Entschluß durch das Friedensangebot, das Kaiser Wilhelm II. und seine Verbündeten nach dem Falle Buzarests der Öffentlichkeit übergaben, nicht irre gemacht, sondern bestärkt. Sie fühlten sich in der Beherrschung der politischen Weltstimmung, im Ausblick zu großen nationalen Zielen und im Besitz der strategischen Handlungsfreiheit stärker als die Gegner, die sich im Jahre 1916 schlecht beraten gezeigt und ihre beste Heereskraft — vorab kostbares und unerseßliches deutsches Blut — auf den Schlachtfeldern Europas geopfert hatten.